

Ablauf

10 Uhr (ab 9:30 Uhr Stehkafee/Snacks)
Begrüßung

10:05–10:20 Uhr

Rassistische Diskriminierung in Bildung und Kirche – persönliche Erfahrungen
(Elizabeth Silayo, VEM-Regionalstelle Mittelrhein/Lahn, AK processus confessionis)

Verständnisfragen (10 Minuten)
Pause (5 Minuten)

10:35–11:05 Uhr

Gesellschaftliche Normalität des Rassismus – das Beispiel Kirche (Nathalie Eleyth, Oberassistentin am Institut für Sozialethik im Ethik-Zentrum der Universität Zürich)

Verständnisfragen (10 Minuten)
Pause (5 Minuten)

11:20–11:50 Uhr

Rassismus und kapitalistische Gesellschaft
(Eberhard Löschcke, Pfarrer i. R., AK processus confessionis)

Verständnisfragen (10 Minuten)

12–13 Uhr

Drei Kleingruppen-Workshops mit den drei Referent*innen

13–13:15 Uhr

Rassismus im Kapitalismus: Ideologie einer vergötzten Gesellschaft – theologischer Impuls (Dominic Kloos, Ökumenisches Netz Rhein-Mosel-Saar und AK processus confessionis)

13:15–13:45 Uhr

Gemeinsames Essen und Austausch

Veranstalter

**Arbeitskreis processus confessionis
in der Ev. Kirche im Rheinland**



In Kooperation mit:



Gefördert von:



Alltag in Kirche und Gesellschaft: Rassismus

V. i. S. d. P.: Dominic Kloos, Ökumenisches Netz Rhein-Mosel-Saar, Fröbelstr. 9, 56073 Koblenz

Titelfoto: © wboroma/Pixabay, Christuskirche in Windhoek, erbaut zu der Zeit, als Namibia die Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika war; Innenfoto: © Jean Housen/Wikimedia Commons, Skulptur *Centres fermés, rêves ouverts* des kongolesischen Künstlers Freddy Tsimba als Erinnerung an die belgische Terrorherrschaft im Kongo

„Für mich macht die Hautfarbe keinen Unterschied. Vor Gott sind doch alle Menschen gleich.“ So hört man es häufig in der Kirche. Ist das so? Warum gibt es dann immer wieder Rassismuserfahrungen in der Kirche? Zwar positionieren sich jedenfalls die beiden großen Kirchen in Deutschland klar gegen Hass und Rassismus an den rechten Rändern der Gesellschaft. Weniger häufig aber schaut Kirche auf Rassismus in den eigenen Reihen und die Verstrickung des Christentums in die mit Abwertung und Unterdrückung einhergehenden kolonialen Eroberungen.

Rassismus erscheint auf vielfältige Weise von unbewussten Mikroaggressionen bis hin zu offener verbaler und körperlicher Gewalt. Er hält sich zudem hartnäckig und wächst mit zunehmenden Krisenerscheinungen sogar an. Wer sich ernsthaft mit Rassismus auseinandersetzen will, darf sich aber nicht auf korrektes Verhalten beschränken, sondern muss nach der Verbindung des Rassismus mit dem gesellschaftlichen Ganzen fragen, d. h. mit der historischen Durchsetzung des Kapitalismus, seiner Etablierung und seiner heutigen Krise. Vor allem vermittelt über Arbeit als einer der kapitalistischen Grundkategorien werden Menschen in Nützliche und Überflüssige, in Bessere und Schlechtere, in Leistungsträger und Versager eingeteilt. Dies geht einher mit rassistischen Zuschreibungen ‚rassistischer‘ und/oder kultureller Überlegenheit bzw. Unterlegenheit.

Ohne eine komplexe Reflexion auf die Vermittlung von Rassismus mit der kapitalistischen Totalität in der Krise sowie auf den Eigensinn und die Unterschiedlichkeit rassistischer Zusammenhänge läuft Antirassismus Gefahr, unmittelbarer und damit falscher Zuschreibungen und Konkretisierungen nach dem Schema von Tätern und Opfern und einer skandalisierenden Praxis zu verfahren, die einzelne Verhaltensweisen an den Pranger stellt, statt die rassistisch geprägten gesellschaftlichen Strukturen kritisch zur Disposition zu stellen.

Bei der hier angekündigten Tagung wollen wir die Frage nach Rolle und Hintergründen von Rassismus im gesellschaftlichen Ganzen des Kapitalismus beleuchten. Wir gehen aus von konkreten Erfahrungen rassistischer Diskriminierung in der Kirche und darüber hinaus. Darauf folgt eine Analyse, die zeigt: Rassismus in Kirche und Theologie ist Teil rassistischer Strukturen und Verhaltensweisen, die in der gesamten Breite der Gesellschaft zur Normalität gehören. Anschließend wird der Versuch einer Verortung des Rassismus im kapitalistischen Ganzen unternommen. Rassismus wird in Bezug gesetzt zum kapitalistischen Fetisch Arbeit, d. h. zur unbewussten Unterwerfung und Fixierung der Menschen auf die vermeintliche Unverzichtbarkeit von Arbeit als Kernbestandteil kapitalistischer Gesellschaftsverhältnisse. Rassismus wird somit verstanden als Teil des fetischisierten Gesamtzusammenhangs des Kapitalismus. Von hier aus wird dann auch ein Brückenschlag zwischen gesellschaftlicher Fetischismuskritik und theologischer Götzenkritik möglich.



Zeit und Ort

Samstag, 31. Januar 2026 · 10–13:45 Uhr
Evangelischer Kirchenkreis Koblenz
Mainzer Straße 81 · 56068 Koblenz

Anmeldung

Ökumenisches Netz Rhein-Mosel-Saar
info@oekumenisches-netz.de · 0261 89926284

Anmeldeschluss: 27. Januar 2026

Die Veranstaltung ist kostenlos, um einen kleinen Beitrag für Essen und Getränke wird gebeten.